

# Tiroler Heimatblätter

Zeitschrift für regionale Kultur

Heft 1/2022 · 97. Jahrgang



Neues Sehen

# Inhalt

- 2** Christian Streng  
**Der unerwünschte Blick**  
Alternative Heimatfotografie von Anton Heubacher (1872–1955)
- 10** Gisela Hormayr  
**Johann Lenk (1905–1945)**  
„A lifelong rebel, a faithful socialist“
- 21** Hansjörg Rabanser  
**Tod im Gefängnis**  
Der Hexenprozess gegen Martin Retter (1629/30)
- 27** Tobias Pamer und Georg Neuhauser  
**Streiflichter durch die Tiroler Montangeschichte**  
Prähistorie – Mittelalter – Frühe Neuzeit
- 34** Franz Jäger  
**Vom kulturellen Umgang mit Katastrophen**  
Gletschervorstöße und Covid-19-Pandemie im Vergleich
- 42** Konrad A. Roider  
**Bericht**  
des Heimatschutzvereins über das Jahr 2021
- 43** Lilo Galley  
**Mundart: Ein neues Mitglied**  
Mit Widerhall von Paul Csillag
- 46** **Buchbesprechungen**
- 48** Autorinnen und Autoren  
Impressum

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Neues Sehen“ – das ist die Bezeichnung für eine fotografische Stilrichtung, die auf die 1920er Jahre zurückgeht. Mithilfe der besonderen Möglichkeiten der Fotografie – in Abgrenzung zu jenen der Malerei – sollte die Wirklichkeit einer modernen Gesellschaft sichtbar gemacht werden. Die Fotografie auf der Titelseite, aufgenommen um 1912 vom aus Schwaz stammenden Pfarrer Anton Heubacher, ordnet Christian Streng schon dieser Entwicklung zu: Während die beiden Frauen im Gegenlicht fast überirdisch erscheinen, wirkt der Priester unheimlich. Solch ungewohnte Blickweisen können irritieren, ja zuweilen auch bislang Verborgenes zutage treten lassen. Dass dies nicht immer erwünscht ist, beschreibt Streng in seiner Auseinandersetzung mit der „alternativen Heimatfotografie“ Heubachers.

Viel Neues zu sehen gibt es auch in den weiteren Beiträgen, etwa in Gisela Hormayrs Abhandlung zu Johann Lenk, jenem „treuen Sozialisten“, der in Tirol eine zentrale Rolle in den Februarkämpfen des Jahres 1934 spielte und, nach Gefängnisstrafe und Flucht, 1945 im Londoner Exil starb. Auf der Grundlage zahlreicher neuer Quellen schreibt die Autorin nicht nur ein Kapitel zur Geschichte des sozialistischen Widerstands gegen Austrofaschismus und Nationalsozialismus, sondern klärt auch das Verhältnis der österreichischen Sozialdemokratie zu den – später vielfach emigrierten – Februar-

kämpfern weiter auf. – Zumindest ein Aspekt, jener der Freiheitsberaubung, findet sich auch im folgenden Text von Hansjörg Rabanser, der uns in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts führt. In Haft, konkret im Innsbrucker Gefängnis, dem sogenannten Kräuterturm, sitzt hier ein achtzigjähriger Mann. Detailliert zeichnet Rabanser den Hexenprozess nach, im Zuge dessen der Angeklagte, nach wiederholten Verhören und zuletzt sogar Folter, schließlich starb.

Die nächsten zwei Texte beleuchten jeweils ganz verschiedene Epochen unter jeweils einem bestimmten Gesichtspunkt: Während Tobias Pamer und Georg Neuhauser die Bedeutung des Tiroler Bergbaus in Prähistorie, Mittelalter und Früher Neuzeit skizzieren, stellt Franz Jäger die Frage nach möglichen kulturellen Mustern des Umgangs mit Krisen: anhand der Gletschervorstöße während der Kleinen Eiszeit und der gegenwärtigen Covid-19-Pandemie. Vor den Buchbesprechungen folgt noch, wie üblich im jeweils ersten Heft des Jahres, Konrad A. Roiders Bericht über das abgelaufene, pandemiebedingt erneut ungewöhnliche Jahr des Heimatpflegevereins. Und schließlich stellt Lilo Galley mit Karin U. Heiss ein neues Mitglied des Tiroler Mundartkreises vor.

Margret Haider, Redakteurin